

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 141.

Berlin, Donnerstag den 23. November

1847.

Portugal.

Soult's Rückzug aus Porto im Jahre 1809.

Der Marschall Soult, seit wenigen Wochen Ober-Marschall Frankreichs (Maréchal général), ist hinsichtlich seiner Waffenthaten in den Kriegen der Republik und des Kaiserreichs bei uns verhältnismäßig viel weniger bekannt, als mancher andere französische Feldhauptmann. Der Grund ist, weil er während der Jahre von 1808 bis zum Sturze Napoleon's fast gar nicht anderswo als auf der pyrenäischen Halbinsel und im südlichen Frankreich operirte und im deutschen Befreiungskampfe nur zu Anfang eine unbedeutende Theilnahme hatte. Seine Thaten in Spanien und Portugal sind glorreich, wenn auch fast immer ohne große Ergebnisse, aber sie sind von französischen Schriftstellern gewöhnlich unrichtig dargestellt, so daß die Wahrheit kaum anders zu ermitteln ist, als durch eine fortlaufende Vergleichung der englischen Berichte, besonders der nichtamtlichen aus der Feder von unparteiischen Augenzeugen. In Soult's Kriegsführung aus jener Zeit aber ist kein Kampfmerkwürdiger und auf den Ausgang des Krieges einflussreicher, als sein Rückzug aus Portugal, gesagt von Sir Arthur Wellesley, der damals unter diesem Namen zuerst als Ober-Befehlshaber der englischen Truppen auf der Halbinsel erschien, an Soult sein Meisterstück arbeitete und ihn erst als Herzog von Wellington nach der Schlacht von Toulouse wieder verließ. Unsere Leser, sowohl die unbewaffneten wie die bewaffneten, werden uns gern folgen, wenn wir ihnen aus einer neueren englischen Quelle eine Uebersicht dieses Rückzuges bieten, besonders da dieser Rückzug den Ruf Wellington's gründete, Soult aber keinesweges darauf seine Ansprüche auf die große Auszeichnung gründet, die ihm von Seiten seines Königs zum Verdruße und auf Kosten anderer hohen Offiziere geworden ist.

Sir Arthur's Ankunft zu Lissabon am 22. April 1809 wurde durch schmelzhafteste Ausdrücke der Gesinnung des portugiesischen Volkes gefeiert; man begrüßte ihn als den früheren Befreier *) und bewies die Dankbarkeit durch Erleuchtung der Stadt, während seines Aufenthaltes daselbst. Am 25ten richtete Sir J. Craddock (der bisherige Ober-Befehlshaber) eine Abschiedsrede an die Armee, und zwei Tage später übernahm Sir Arthur den Oberbefehl. Eine erste Maßregel änderte den Generalstab, indem der Brigade-General Stewart an die Spitze der General-Adjutanten und der Oberst Murray vom dritten Garderegiment an die Spitze des Departements der Hauptquartier-Meister gestellt wurde. Am selben Tage fuhr Se. Excellenz in feierlichem Gepränge in königlichem Wagen, begleitet von einer Schwadron des 16. Dragonerregimentes, um der Regentenschaft vorgestellt zu werden, nach dem Palaste der Inquisition am Rocio und empfing dort die Würde eines Ober-Marschalls.

Der damalige Stand der Angelegenheiten auf der Halbinsel war weder zufriedensstellend noch ermutigend. Bonaparte zwar hatte sich aus Spanien entfernt, aber seine Legionen, welche durch Madrid gezogen und dort Zeugen der abermaligen Thronbesteigung Joseph's waren, hatten nach und nach alle spanischen Armeen über den Haufen geworfen. Die Avantgarde der Armee des Herzogs von Infantado unter Banegas wurde im Januar bei Ucles geschlagen, und das Heer von Cartojal erlitt eine Niederlage bei Ciudad Real. Cuesta, der mit der Hauptarmee sich über den Tago zurückgezogen und eine Stellung bei Almaraz genommen hatte, ließ sich auf seiner Flanke durch die Brücke von Arzobispo umgehen, mußte in Folge dessen über die Guadajana zurückweichen und wurde durch das schlechte Benehmen seiner Kavallerie bei Medellín an den Ufern des Flusses am 28. März auf's Haupt geschlagen. Sein Fußvolk war so vollständig — nicht in der Gnade, denn es wurde keine solche gegeben — sondern in der Gewalt der feindlichen Reiterei, daß diese ganz erschöpft wurde vom Abschlagen ihrer so leicht auseinandergesprengten Opfer, und man erzählte, daß mancher französische Reiter seinen Arm mehrere Tage lang in der Schlinge trug von der Anstrengung im Gebrauche des Säbels (?). Der Rest fand Zuflucht in der Sierra Morena, wo man versuchte, die Infanterie zu ergänzen, während die feige Reiterei, geschändet durch ihre Aufführung im Treffen und durch die Bekannmachungen des Generals nachher, kaum einen Mann vermehrte. Während die britische Armee wenig Beistand von diesen aufgelösten Heeren erwarten konnte, blieb der französische General Victor mit 22,000 Mann in einer Stellung zurück, von wo aus er den schwächsten Theil Portugals und, vermittelst der Brücke von Alcantara, beide Ufer des Tago bedrohte.

*) Er hatte nämlich im vorhergehenden Jahre gemeinschaftlich mit anderen englischen Generalen die Franzosen unter Junot zu einer Capitulation gezwungen, vermöge welcher sie auf englischen Schiffen nach Frankreich zurückgebracht wurden.

Aber unterdessen wurde die Lage Soult's in Porto mit jedem Tage bedenklicher. Vigo hatte sich den von einigen englischen Schiffen unterstützten Spaniern ergeben; Silveira hatte Chaves mit 1300 Kranken (Franzosen) wiedererobert und drang über Amarante nach Penafiel vor; der französische General Lapisse war zwar bis in die Nähe von Ciudad Rodrigo vorgerückt, aber hier auf Sir Robert Wilson und die Spanier stoßend, machte er keinen Versuch, sich mit Soult in Verbindung zu setzen oder sich mit ihm zu vereinigen, sondern ging nach einigem Scharmützeln vorbei, um sich Victor am Tago anzuschließen. So waren Soult's Verbindungen ganz zerstört, und seine Kräfte waren in ihren Versuchen, diese herzustellen, zerstreut, denn nicht weniger als 6000 bis 7000 Mann wurden nach dem Tamegathale und anderswohin gesendet. Soult hatte freilich in Porto nicht über die Hälfte der Truppenzahl, aus welcher Victor's Heer bestand, *) aber die Engländer waren zu schwach für beide zusammen, und es war nöthig, kräftig auf einen Punkt hinzuwirken; da nur die Soult'sche Abtheilung die schwächere war, da sie auf portugiesischem Boden sich befand und ihr Rückzug in Gefahr, so zog sie die unmittelbare Aufmerksamkeit des britischen Feldherrn auf sich. Damit es Victor nicht leicht werde, auf dem südlichen Tagoufer vorzudringen, verlor Sir Arthur keine Zeit in Lissabon, und nach einem Aufenthalte von nur 6 Tagen begab er sich am 28ten zur Armee, von der schon ein Theil in Coimbra angekommen war. Alle Städte an der Landstraße waren bei seinem Durchzuge erleuchtet, und in Coimbra, wohin er am 2. Mai kam, wurden die Freudenbezeugungen noch dadurch vermehrt, daß die Damen ihn von den Balkons aus mit Rosen und Zuckerwerk überschütteten.

Am 7. Mai **) rückten die vereinigten Engländer und Portugiesen etwa 25,000 Mann stark gegen Porto vor. Sie zogen in zwei Heersäulen über Abiga an dem Bouga und über die Bucht von Aveiro nach Ovar, und das Hauptquartier verließ am 9ten Coimbra, um in derselben Richtung zu folgen. Die französische Vorhut unter General Franceschi war noch am Bouga, und man traf Anstalten, sie am 10ten zu überfallen. Wenn der Erfolg dieses Versuches hätte als Vorzeichen für unsere künftigen Unternehmungen gelten sollen, so wäre es ein unglückliches gewesen, denn das Viehern der portugiesischen Pferde und die Dummheit der Begleiter hatten den Feind vorbereitet, und das Ganze mißlang vollständig. Der Rückzug der Franzosen und die Eroberung zweier Bierpfländer war Alles, auf das wir bei diesem Scharmützel stolz seyn konnten. Der Ort, wo sie gelagert, war eben so gut gewählt wegen der Schönheit als wegen der Stärke der Lage, und wir sahen hier zum ersten Male, welche Sorgfalt die Franzosen beobachteten, ihr Lager auszumäcken. Im Mittelpunkte der Vorderseite hatten sie einen hübschen Obelisk aus Holz errichtet.

Unser erstes Weiterrücken auf der Vorderseite am Morgen des 12ten zeigte uns die Schrecknisse eines Invasionskrieges. Jenseit Orpon hingen neun Leichname portugiesischer Bauern an Bäumen auf der Landstraße, geschwärzt von der Sonne. Das gemeine Volk betrachtete den Feind als außer dem Gesetze und suchte jedes offene und geheime Mittel auf, ihn zu vernichten; dies aber lenkte auf die Einwohner jenes Reichs der Vergeltung, hervorgehend aus den militairischen Ansichten eines geordneten Heeres, welches behauptet, es habe nur Widerstand von Soldaten zu erwarten, nicht aber von der nichtuniformirten ungeordneten Bevölkerung, welche man für Aufrührer und Räuber hält. Die Erbitterung der Franzosen war nicht ohne Grund, denn die an ihren Nachzüglern und Kranken verübten Grausamkeiten waren schrecklich; man ließ sie eines langsamen martiervollen Todes sterben oder verstümmelte sie scheußlich. Ein Haarträusler, der während der Nacht aus Porto entkam, brachte die Nachricht, daß der Feind um 1 Uhr die Schiffbrücke über den Douro zerstört habe, und, was noch schlimmer lautete, daß alle Boote ans jenseitige Ufer in Sicherheit gebracht wurden. Der Barbier wurde vom Obersten Waters zu Sir Arthur gebracht, und der Oberst wurde angewiesen, sich an den Strom zu begeben und unter jeder Bedingung Boote herbeizuschaffen. Bei unserem Vorrücken auf der Heerstraße wurde uns die Zerstörung der Brücke bestätigt, und es erhoben sich Zweifel von allen Seiten, wegen des Ueberganges über den Douro im Angesichte des Feindes. Bei unserer Ankunft zu Villa Nova fanden wir die von Ovar kommende Brigade des Generals Hill, die mit der mittleren Heersäule die Straße stopfte. Sir Arthur drang durch diese Truppen und faste Posten zur Rechten der Stadt, im Garten des Klosters von Serra. Von diesem hohen Punkte aus konnte man die ganze Stadt (Porto) wie ein

*) Dann hätte er ja nur 11,000 Mann gehabt! Das ist aber kaum glaublich, denn er brachte, nach seiner Vereinigung mit Poisson, von dem schrecklichen Rückzuge noch 19,000 M. über die Gränze.

**) Wie lassen hier einen englischen Staboffizier sprechen.